

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 0 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 29.

Mittwoch den 9. April 1902.

12. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem die allgemeine Einschätzung zur Einkommensteuer für das laufende Jahr im hiesigen Orte beendet ist, werden in Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmungen alle Personen, welche allhier ihre Beitrags-

pflicht zu erfüllen haben, denen aber der vorchriftsmäßig ausgefertigte Steuerzettel nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen **Ortssteuereinnahme** zu melden.
Bretinig, am 8. April 1902.
Der Gemeindevorstand
Pegold.

Vertikales und Sächsisches.
Bretinig. Am Sonntag hielt die 2. Turnergemeinschaft des Turnkreises Sachsen, welche der Weiskner Hochlands, der Müglitzthal, der Mittel-Elbe- und der Dresdener Gau, sowie der Allgemeine Turnverein in Dresden bilden, in Dresden eine Zusammenkunft ab, um über die Kreisturnfahrt am 24. Aug. zu beraten. In Vorschlag wurden folgende Zielpunkte gebracht: Cospitz, Cottauer Spitzberg und der Lustturm. Ein bestimmter Beschluß hierüber wurde nicht gefaßt, dies vielmehr einer späteren Sitzung überlassen. Musik, Trommel und Pfeifen sollen nicht mitgeführt werden. Als Festbeitrag setzte man 20 Pf. für jeden Teilnehmer fest, welcher dafür eine Turnordnung erhält. Ferner wurde die Bildung eines engeren Ausschusses beschlossen, zu dem jeder Gau einen Vertreter zu stellen hat. Den Vorsitz übertrug man dem Weiskner Hochlands-Gau und hat derselbe alle das Fest betreffende Anordnungen zu treffen.

Bretinig. Wie aus dem Ankündigungsteile zu ersehen ist, hält der Krankenpfleger Herr Kurt Schurig, ein geborener Bretiniger und z. B. in Großröhrsdorf aufhältlich, am heutigen Mittwoch im Gasthof zur Sonne einen öffentlichen Vortrag über „seine Reiseerlebnisse und Erlebnisse auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz auf Seiten der Buren“. Derselbe wird in vollständiger Uniform, wie solche von ihm auf dem besagten Schlachtfelde getragen worden ist, am Nebentische erscheinen und ausführlich seine Erlebnisse schildern. Erwähnenswert ist noch, daß Herr Schurig binnen wenigen Tagen wiederum nach Transvaal zurückkehren wird, um weiterhin den Buren als Krankenpfleger behilflich zu sein. Das Eintrittsgeld, welches der hiesigen Turnvereinskasse zugute kommt, ist deshalb so niedrig bemessen, daß Jedermann imstande sein soll, diesen gewiß höchst interessanten Vortrag mit anhören zu können. Um zahlreichen Besuch sei auch an dieser Stelle gebeten.

Der 173. Bericht der Finanzdeputation B der Zweiten Kammer über die wegen Erbauung von Eisenbahnen und Errichtung von Haltestellen zc. eingegangenen Petitionen ist erschienen. Nach demselben beantragt die Deputation, soweit die Projekte unsere Interessen betreffen, die Kammer wolle beschließen: zu 11, Großröhrsdorf-Bischofswerda, die Petitionen um Erbauung einer Eisenbahn von Großröhrsdorf nach Bischofswerda auf sich beruhen zu lassen. Weiter befragt der Bericht in Bezug auf die Wegeverlegung in Großröhrsdorf Folgendes: Der in Großröhrsdorf nahe am Bahnhof über die Schienen führende sogen. Lehngutsweg soll eingezogen und nach einer entfernter liegenden Ueberführung verlegt werden. Die benachbarten Gemeinden Hauswalde und Bretinig bitten in einer mit zahlreichen Unterschriften bedeckten Eingabe, ihre Interessen hierbei mehr als es den Anschein habe, zu wahren, da, abgesehen von einem erheblichen Umwege, auch ungünstige Steigungsverhältnisse für sie herbeigeführt werden. Abhilfe könne durch Herstellung einer kurzen Wegstrecke am Bahnhofsper entlang geschaffen werden. Die königliche Staatsregierung erklärt sich auf Befragen

bei entsprechendem Entgegenkommen nicht abgeneigt, diesen Wünschen später näher zu treten, und die Deputation empfiehlt daher: die Petition der Gemeinden Hauswalde und Bretinig der königlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Bischofswerda, 4 April. Ein orkanartiger Wirbelsturm von nur kurzer Dauer richtete heute Mittag hier und in weitem Umkreise großen Schaden an. In der Stadt wurden an vielen Stellen die Dächer beschädigt, insbesondere das Dach der neuen Schule stark heimgesucht. In Schmölln hat das neue Glashüttenwerk großen Schaden erlitten, ein sogen. Dachreiter ist abgehoben und mehr als 100 Meter in die Felde weggeführt worden. Arg mitgenommen wurden durch den Sturm die Wälder der Umgegend. — Nach dem „R. T.“ ist der Fahrplan für die am 15. Mai zu eröffnende Neubaulinie (Ramenz-)Eistra-Bischofswerda folgender: Ab Ramenz: 4,52, 11,35, 7,2; in Eistra: 5,17, 12,1, 7,32; ab Eistra: 5,19, 12,3, 7,36; in Bischofswerda: 6,5, 12,49, 8,27; ab Bischofswerda: 7,13, 1,40, 9,1; in Eistra: 7,59, 2,26, 9,51; ab Eistra: 8,0, 2,29, 9,54; in Ramenz: 8,26, 2,58, 10,22.

Zittau, 3. April. Heute ist die ministerielle Genehmigung zu der von der Oberlausitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung hier zu veranstaltenden Lotterie eingetroffen. Es werden 100.000 Lose zu 1 Mk. ausgegeben. Der Hauptgewinn wird einen Wert von 10.000 Mark repräsentieren.

Zittau, 2. April. Heute früh wurde ein Pferdewärter des hier gastierenden neuen Circus Maximilian von einem Pferde die Schädeldecke zertrennt. Der Mann liegt hoffnungslos im Stadtkrankenhaus darnieder.

Dem Gutsbesitzer E. C. Schmidt in Kleinschönau bei Zittau ist vom königl. sächs. Ministerium des Innern in Anerkennung seiner musterhaften Wirtschaftsführung ein Preis von 500 Mark aus der Renning-Stiftung bewilligt und ausgehändigt worden.

Dresden. Auf mehrere in den hiesigen Tageblättern erlassene Annoncen, nach denen ein junger, rechtschaffener Mann bez. ein hiesiger Straßenbahn-Schaffner Geld zur Hinterlegung einer Kaution gegen eine Vergütung von gewöhnlich 20 Mk. sucht, sind demselben nach seiner Angabe etwa 660 Mk. von acht Darleibern übergeben worden. Die von dem Geldsuchenden dem Darleiber gegenüber gemachten Angaben beruhen ausnahmslos auf Unwahrheit. Es steht zu vermuten, daß der Schwindler noch mehr als den zugestanden Fällen Darlehen erhalten hat.

In dem Brückner'schen Steinbruche im Fürstenthale bei Freiberg ist ein neunjähriger Knabe ertrunken. Der Knabe hatte beim Spiele eine Stange in das auf der Sohle des Steinbruchs angesammelte, etwa 2 m tiefe Wasser werfen wollen. Dabei war er dem Rand des Steinbruchs zu nahe gekommen und trotz der angebrachten Barriere in die Tiefe gestürzt. Als man das Kind mit vieler Mühe aus dem Wasser gezogen hatte, konnte nur der Tod festgestellt werden.

gefallen. Ein Stückchen von dem explodierenden Zündplättchen war am 19. März einen 11-jährigen Knaben in das linke Auge geflogen und hatte den Augapfel so schwer verletzt, daß er nach einer Woche durch Operation entfernt werden mußte.

Dem Feuerwehr-Zugführer Hermann Gerlach in Wittweida wurde die silberne Lebensrettungs-Medaille verliehen. Derselbe hatte mit noch drei Wehrleuten der dortigen Freiwilligen Feuerwehr dem Hausbesitzer Härig, dessen Haus am 25. Januar durch eine Explosion zerstört wurde, das Leben gerettet. Die drei Wehrleute erhielten ansehnliche Geldbelohnungen.

Am Donnerstag Abend gegen 6 Uhr wurde in Chemnitz das 2 Jahre alte Mädchen des Grünwarenhändlers Dietrich überfahren. Das Kind war in ein Lastgeschirr hineingelaufen und von den Pferden ungerissen worden. Die Räder des schwerbeladenen Wagens gingen dem betauernswerten Kinde über Brust und Kopf und zermalmete den letzteren, so daß der Tod sofort eintrat.

Das Ausverkaufsumwesen beleuchtet folgendes Vorkommnis. In einem Chemnitzer Warenhaufe war vor Kurzem eingebrochen worden. Die Diebe hatten dabei aus der Ladentasse 40 Mark und außerdem einige Waren gestohlen. Der Inhaber des Warenhauses veröffentlichte daraufhin eine seitenslange Anzeige, die die Ueberschrift trug: „Wegen Einbruches diebstahl großer Räumungsausverkauf.“ Ein sprechenderes Zeugnis für die Notwendigkeit gesetzlicher Regelung des Ausverkaufsumwesens, bemerkt der „Vogl. Anz.“, kann es kaum geben.

Endlich hat sich das Dunkel aufgehellt, welches über einen Vorgang verbreitet lag, der vor zwei Jahren sich in Brunnödra bei Reichenbach ereignete. Damals verschwand um eines unbedeutenden Vergehens willen der in dem vorerwähnten Orte angestellt gewesene Hilfslehrer D., über dessen Verbleib nicht die geringste Spur zu finden war. Kürzlich ist nun bei den Angehörigen ein Brief aus Algier eingegangen, worin der vermißt Gewesene schreibt, daß er sich bei der Fremdenlegation habe anwerben lassen.

Rötha, 5. April. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern Vormittag kurz nach 10 Uhr dadurch, daß der plötzlich losbrechende Sturm den Giebel einer im Bau begriffenen massiven Feldscheune des Gutsbesizers Sparbarth am Mucker'schen Wege eindrückte und er auf die Baubude fiel, worin die Arbeiter Schug vor dem Sturme gesucht hatten. Schwer verletzt wurden ein Maurer und zwei Arbeiter, während ein Lehrling tot hervor gezogen wurde.

Beim Stöckeroden in einer Waldung bei Großschirma fand ein Arbeiter einen Taupf mit etwa 900 Silbermünzen altertümlichen Gepräges.

In das königliche Krankenhospital zu Zwickau überführt wurde am Montag ein in Delsnitz wohnhafter, Anfang der fünfziger Jahre stehender Arbeiter namens Karl Strobel, welcher in der Nacht zum ersten Osterfeiertag zwischen Adorf und Delsnitz sich zu erhängen, zu erschießen und zu ertränken versuchte. Die Schlinge eines starken Lederriemens, der

ebenfalls zerriß, trug Strobel noch um den Hals; auch die Revolverkugel befindet sich noch im Kopfe und konnte bisher noch nicht entfernt werden. Strobel ist verheiratet.

Der Unsitte, mit Petroleum Feuer anzuzünden, ist die Witwe Hornau in Mächendorf zum Opfer gefallen. Als die Frau Petroleum in den Ofen goß, um das Feuer anzufachen, erfolgte eine Explosion und die Kleider der Frau standen sofort in Flammen. Der Schwiegersohn, der sich in der Stube befand, versuchte die Unglückliche zu retten, indem er sie ins Freie schaffte und das Feuer zu unterdrücken versuchte, wobei er sich noch erhebliche Brandwunden zuzog. Leider war keine Rettung mehr möglich. Frau Hornau hatte schon so schwere Verletzungen erlitten, daß sie am Mittwoch Abend nach furchtbaren Qualen verstarb.

Der frühere Bürgermeister von Auerbach, Herr Ottomar Kreschmar, hat sich in Leipzig als Rechtsanwalt niedergelassen.

Nach dem Wohnungswechsel: Möbel mit zerstoßenen Ecken, — Kleingeriffne Sophabeden, — Ruinierte Pendeluhr, — Startverschammte Polituren, — Deutliche Kohlenfalten, — Thürvorhänge ohne Quasten, — Ausgelaufne Tintenfüßer, — Abgedrückne Taschmesser, — Gypsfiguren ohne Köpfe, — Trümmer großer Küchentöpfe, — Bilder, die sich krumm gezogen, — Kohlenschauflern ganz verbogen, — Spiegel, die total zersplittert, — Tüllgardinen, arg zerknittert, — Ausgespannte Servietten, — Aufgeplagte Federbetten, — Eingestohne Glaschrankthürchen, — Totgetretne Nippfigürchen, — Truhen, Schränke ohne Füße, — Tausend „Willkomm“-Kartengrüße, — Im Klavier zersprungne Saiten, — Angebotene, Kleinigkeiten, — Die noch heil vor wenig Wochen, — In Atome fast zerbrochen, — Seidel ohne Griff und Deckel, — Und zu alledem das Säckel — Völlig frei von jedem Drahte, — Das sind — Umzugsresultate.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 7. April.

Zum Auftrieb kamen: 3691 Schlachttiere und zwar 561 Rinder, 1204 Schafe, 1517 Schweine und 409 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 34—38, Schlachtgewicht 62—68; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 32—36, Schlachtgewicht 60—65; Bullen: Lebendgewicht 32—35, Schlachtgewicht 57—60; Kälber: Lebendgewicht 46—50, Schlachtgewicht 68—75; Schafe: 64—66 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 50—52, Schlachtgewicht 62—64. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Marktpreise in Ramenz am 3. April 1902.

50 Kilo	höchster/mittlerer Preis.		Preis.
	M. Pf.	M. Pf.	
Rorn	7—	6 94	50 Kilo 4 25
Weizen	8 53	8 20	Stroh 1200 Pfd. 39—
Gerste	6 79	6 70	Butter 1 k höchster 2 50
Safer	8—	7 75	niedrig 2 40
Heidekorn	7 85	7 50	Erbfen 50 Kilo 10—
Sirfe	12—	10 58	Kartoffeln 50 Kilo 1 75

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der Kaiser wird mit dem Kronprinzen am 17. und 18. d. auf dem Hochdampfer „Kronprinz Wilhelm“ eine Ausfahrt in die Nordsee unternehmen.

*Der holländische Ministerpräsident Ruyter macht gegenwärtig eine Studienreise durch Deutschland und ist in Berlin auch vom Kaiser Wilhelm empfangen worden.

*Zur Frage der Reichstagswahlen erfährt die „Nation“ Zeitung, die Regierung halte den gegenwärtigen Zeitpunkt mit Rücksicht auf die nur noch kurze Dauer der Legislaturperiode nicht für geeignet, eine endgültige Entscheidung zu fällen; auch sei sie nach wie vor der Bewilligung allgemeiner Wahlen entschieden abgeneigt.

*Das Bureau des Reichstages hat die Einladungen zur nächsten am 8. d. stattfindenden Sitzung der Zolltarifkommission verabschiedet. Bisher waren neue Anträge zum Zolltarif nicht eingegangen, wurden auch nicht erwartet.

*Bei der Reichstags-Graswahl in Elbinge-Marienburg siegte der konservativste Kandidat v. Obenburg.

*Winnen wenigen Jahren sind in Deutschland 300 Synthetate, Kartelle und Konventionen entstanden, von denen etwa 80 auf den Handel und etwa 220 auf die Produktion fallen.

*Die Verhandlungen der zehn bei der thüringisch-anhaltischen Staatslotterie beteiligten Staaten mit dem Großherzogtum Hessen wegen Errichtung einer gemeinschaftlichen Lotterie sind zum Abschluß gelangt.

*Dr. Lieber's Leiche ist Donnerstag nachmittag in Camberg, nachdem sie Bischof Willi von Limburg eingesegnet hatte, unter zahlreicher Teilnahme feierlich beigesetzt worden.

*Der Reichstagsabgeordnete und Berliner Stadtrat Kaufmann, der bekanntlich zum Bürgermeister von Berlin gewählt und nicht bekräftigt worden ist, mußte gemütskrankheits halber in eine Heilanstalt gebracht werden.

Frankreich.

*Der Kabinettschef Waldeck-Rousseau empfängt im Laufe dieser Woche die verschiedenen Präfecten, um sich mit ihnen angefangen der bevorstehenden Wahlen über die Lage zu verständigen.

Die Erziehung des Trappers.

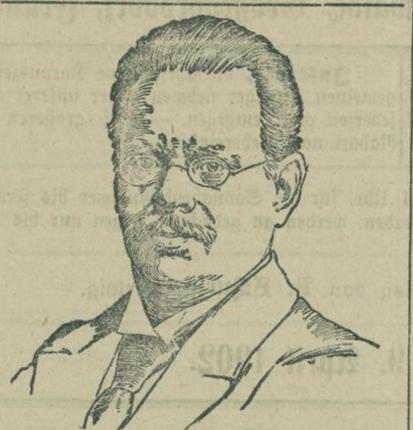
1) Aus dem Amerikanischen von A. Wärenberg. „Junger Mann,“ hob der Trapper in seiner funktlosen Sprache an, „wenn Ihr wo 'nen Grieselbären findet, nehmt meinen Rat an und laßt ihn passieren — d. h., ausgenommen, Ihr seid ganz extrafamos betitten.“

England.

*Die Berichte aus Irland über die dortige Lage unter der Bevölkerung sind sehr beunruhigend. Die Gewaltthaten, die gegen die Pächter und ihre Familien seitens der Großgrundbesitzer angewendet worden, sowie die Verhaftung der Mitglieder des irischen Bundes, welche öffentliche Versammlungen abhielten, haben die Entrüstung der Bevölkerung auf den Siebelpunkt gebracht.

Belgien.

*Sämtliche Delegierten der Burenrepublik waren am Mittwoch abend bei Leys in Brüssel versammelt.



Prof. Glab, der Erfinder der von der deutschen Marineverwaltung angenommenen drahtlosen Telegraphie.

günstigen Eindruck machte. Sodann wurden verschiedene Möglichkeiten der Ergebnisse der Friedensverhandlungen besprochen.

Rußland.

*In der letzten Generalversammlung der slawischen Wohltätigkeitsgesellschaft wurde einstimmig beschlossen, mit Rücksicht auf die Vorgänge in Polen und Westpreußen sämtliche Waren deutscher Herkunft zu boykottieren.

*In Nowo sind für 18 russische Unterthanen aus dem Kommoor Gouvernement, die von den englischen Militärbehörden aus Südafrika ausgewiesen wurden, 16 178 Rubel als Entschädigung eingegangen.

Balkanstaaten.

*Ein Albanesen-Einfall in Serbien wird mehreren Blättern gemeldet. Der Albanesenführer Iffa Volfjelina ist danach in Mitrovica in Albanien aufgetaucht und Mittwoch nacht mit 900 Anhängern in Kovibazar eingedrungen.

Afrika.

*Wie aus Pretoria gemeldet wird, ist es Schall Burgher und den anderen Mitgliedern der Transvaalregierung nunmehr gelungen, sich mit dem Präsidenten des Orange-Freistaats, Steijn, in Verbindung zu setzen.

*Daß der Kampf in Südafrika trotz der Friedensankündigungen weiter geht, zeigt die Meldung über ein allerdings schon am 31. März stattgehabtes Gefecht, in dem die Engländer Sieger über Delarey geblieben sein wollen; wie es damit steht, besagt der Zulag.

lange Wiberkanb. bis alle Mann gefallen oder vermundet waren.“

*Die Leiche Cecil Rhodes' wurde am Donnerstag unter großer Beteiligung in feierlichem Zuge nach der Kapstädter Kathedrale gebracht, wo der Erzbischof die Beisetzung hielt.

*Ueber die Vorgänge bei der Erschießung von Burengefangenen durch australische Offiziere veröffentlicht Morning Leader einen ausführlichen Bericht. Er beschreibt die Grausamkeit, mit welcher zwei von diesen Offizieren sich gegenüber den Eingeborenen und ihren eigenen Leuten während ihres Aufenthalts im wilden Busch betrug, und schließlich die Selbstaufnahme von zehn unbewaffneten Buren, die sich nach Pietersburg begaben, um sich zu erlösen.

Der Schacher mit den dänischen Antillen.

In Kopenhagen hat wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht einerschlagen, daß das Repräsentantenhaus in Washington eine Kommission eingeleitet habe, um in Sachen der Verkaufsverhandlungen über die westindischen Besitzungen Dänemarks eine Untersuchung anzustellen.

Die dänischen Blätter hatten schon vor einiger Zeit erbauliche Einzelheiten über den Schacher, der mit den Antillen gerieben worden, gebracht, und man erhofft daraus, daß es ein dänisch-amerikanischer Journalist, Niels Grön, war, der die erste Anregung zum Verkauf der Inseln gab.

nötigen Vollmacht und der erteilten Zustimmung, 10 Prozent der Verkaufssumme als Provision zu erhalten, damit die Ordnung der Dollars zu erhalten, während er die nötigen Verhandlungen anbahnte, brach der spanisch-amerikanische Krieg aus, und das schließliche mußte liegen bleiben.

So faßt nun auch Richardson im amerikanischen Repräsentantenhaus die Sache an. Er erklärt, Christmas wäre sowohl für Dänemark wie der Vereinigten Staaten gewesen und hätte der dänischen Regierung ein Geheimnis, vom 1. Oktober 1901 datierten Bericht vorgelegt, woraus hervorging, daß Christmas von der Verkaufssumme eine halbe Million Dollar als Provision erhalten sollte.

Von Nah und Fern.

Großfürst Michael von Rußland, bekanntlich ein Onkel des Zaren Nikolaus, wurde auf der Durchreise nach Paris in Gdansk von einem eigenartigen Unfall betroffen.

Die Mainzer Festungswälle fallen.

Das Kriegsministerium schenkt das Territorium der Stadt, es sind zwei Millionen Quadratmeter.

los. Anfangs trug ich die Decke unterm Arm, dann aber breitete ich sie vor mir aus, bis ich auf drei- oder vierhundert Schritt mit die Tiere heran war.

Gut also, ich dackte mich, hielt beständig die Wolldecke ausgepannt vor mich hin und hing sie über 'nen Baumast, den ich mitgeschleppt hatte.

Wie Ihr vielleicht wißt, junger Mann, sind solche Ziegen mächtig neugieriges Volk — beinahe so neugierig wie die Weiber.

Ich nahm mir den Kerl aufs Korn, und eh' er noch Zeit hatte mit den Augen zu blinzeln, traf ich ihn pass! zwischen beide.

kümmern würde, und so blieb ich sehr ruhig liegen, in der Hoffnung, mich noch etliche Wochen zu langen.

Wie ich richtig kalkuliert hatte, flogen nicht davon, und ich lud meine alte Felle wie möglich. Aber gerade wie ich wieder auf die Höhe anlegen will, die nahe genug herangelommen war, da kriegt's auch der ganze Schwarm mit der Angst und reißt aus, wenn ein Hundel Prätiewölfe hinter ihnen drängen wäre.

Im selben Moment hör' ich nämlich die Schreie, als wenn ein Gaul hustet, der die Drupe hat, und wie ich mich schnell umwenden seh' ich den großmächtigsten Bären, der mein Leben vor die Augen gekommen war.

Woju soll ich Euch weismachen, daß ich nicht erschrocken war? Ich war erschrocken, daß ich Euch, und das ganz gehörig! Zuerst wollte ich aufspringen und Fersele geben; aber ein Augenblick Nachdenken sagte mir, daß das wenig nützen konnte.

Beinahe eine Viertelstunde rings um mich herum war nichts als offene Prarie, und ich wußte, daß der Bär mich einholen konnte, ich dreihundert Schritt gelaufen war.

Hundertundfünfzig Jahre sind in diesem Sommer verfloßen, seit Friedrich der Große die Verarmung des Nieder-Oberlandes ins Werk setzte. Die dankbaren Bewohner der Gegend heften bereits jetzt Vorbereitungen, um das Andenken des königlichen Kolonisationswärters zu feiern. Der Kreisrat hat bereits kürzlich die Mittel zur Errichtung eines Denkmals Friedrichs des Großen in Neu-Trebitz bewilligt; nun wollen auch die Einwohner von Pölschitz und Alt-Neetz dem Beispiele folgen.

Meriman Chan, der persische Gesandte am Wiener Hofe, der in letzter Zeit wegen angeblicher Zollvergehen zu viel von sich reden machte und vor einigen Wochen plötzlich aus Wien abgereist war, ist am Donnerstag in Berlin eingetroffen. Er hat mit seiner Dienerschaft im Centralhotel Wohnung genommen.

Das neue Befehlshaber-Kommando für Ostpreußen, bestehend aus 1 Offizier, 1 Feldwebel, 3 Unteroffizieren und 40 Mann aller Truppenteile des 17. Armeekorps, ist jetzt in der genannten Stadt eingetroffen. Dem Befehlshaber dürfte dies das letzte Abfertigungskommando sein, denn falls sich im Sommer keine neuen Ernennungen einstellen, soll die Belegung der Stadt mit Militär vom 1. Oktober ab zur Probe nicht mehr erfolgen.

Ein erzwungener Bloß von enormer Größe ist in Döberitz durch einen Unfall entstanden worden. Der dortige Besitzer Quack wollte auf seinem Hofe eine Dunggrube bauen und ließ dabei in einer halben Meile Tiefe auf den Stein. Derselbe hat einen Durchmesser von 4 Meter und ist also einer der größten Steine der Art in der Mark Brandenburg.

Ausfälle auf Personenzüge häufen sich im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiete in erschreckendem Umfange. So wurde neuerdings wiederum auf einen Personenzug in der Nähe von Oberhausen ein Schuß abgefeuert und der Lokomotivführer am Ohr verletzt. In diesem Falle gelang die sofortige Feststellung des Täters.

Ein Defizit von 60 000 Mark ist bei der Sparskasse in Duderstadt durch Anleihen in ausländischen, total veruntüchtigen Staatspapieren entstanden. In der Stadt herrscht darüber große Aufregung.

Ueber einen eigenartigen Mordversuch aus Göttingen berichtet: die Bewohner der Döhrenstraße wurden durch gellende Schreie aufgeschreckt. Sie eilten aus ihren Stuben und sahen, daß an der im zweiten Stockwerke des einen Hauses belegenen Wohnung des Arbeiters A. eine Frau, nach außen hängend an den Fensterrahmen anklammerte und verzweifelt um Hilfe schrie. Es stellte sich heraus, daß der Arbeiter die Absicht hatte, seine Frau mit aller Kraft zu stürzen, wogegen sie sich mit einem Fenster zu wehren suchte. Man beschloß einen Abbruch und sofort wurden Betten herbeigebracht und unter dem Fenster aufgeschichtet, doch gelang es der armen Frau, sich solange festzuhalten, bis einige beherrschte Männer in das Haus eintraten und den Mann übermächtigten, der sofort zur Polizeiwache abgeführt wurde. Die Frau konnte nur mit großen Schwierigkeiten aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden, da sie in einen starkkrampfartigen Zustand verfallen war.

Das Spielen mit Schießwaffen. Der 16 Jahre alte Barbierlehrling Walter Müller in Bamern wurde in der Wohnung seines Vaters von einem Freunde, welcher scherzweise auf ihn angelegt hatte, mit einem Terzerol erschossen.

Die Kreuzotter tritt in der Gegend von Göttingen, wohl infolge der feuchtwarmen Witterung, schon jetzt zahlreich auf. In der Klänkerstraße, auf dem sogenannten Lohmoor, ersahung ein Kreuzotter an einem einzigen Tage acht Kreuzottern von 40 bis 60 Zentimeter Länge. Ganz in den letzten Jahren hat derselbe Beamt in diesen Gegenden eine Strecke von etwa 60 dieser gefährlichen Reptilien erzielt.

Ueber eine Weinkneiperi in Kälber berichtet das „Hoyaer Wochenblatt“: Die Kneiperi eines Gutbesizers in Nebenbude erwies sich an hochgradigen Verarmungsstörungen, wie sie leider häufig beim Jungvieh auftreten

und selten gutartig verlaufen, so daß man diese Art Fälle allgemein mit dem Ausdruck „Kälberkneiperi“ bezeichnet. Von dem Gedanken ausgehend, daß bei gewissen Verarmungsstörungen im menschlichen Organismus ein paar Gläser Rotwein oft Wunder thun, ließ der Besitzer eine Batterie Flaschen aus seinem Keller holen und füllte nun unter seinen Kälbern, die mochten wollen oder nicht, eine Kneiperi an, daß es eine Art hatte. Jedes Kalb bekam reichlich eine halbe Flasche. Der Erfolg war zunächst, daß die Kälber von einer großen Fieberhitze ergriffen wurden, sie nahmen aber auch bald wieder Nahrung und sind jetzt ganz munter.

Wegen Meineidsverdachts wurden von der Gendarmerie sieben in Seifenfabrik anstaltliche Bauern festgenommen und in das Landgerichtsgewahrsam in Münden eingeliefert. Die Leute sollen in einer Privatklage wegen einer Bagatelie falsch geschworen haben.

Das Ende einer Wiener Künstler-Kaufe. Ein winziges, niedriges, rauchiges Lokal, in dem ältesten Teile der Kaiserstadt an der Donau, das „Winterbierhaus“ in der Landstrongasse, an dessen unbedeckten Stammstüben so manche Generation von Wiener Künstlern und Schriftstellern bei geradezu klassischem Gulasch und Pilsener sich gütlich gethan hat, ist behördlich zum Tode verurteilt worden und wird demnächst als Opfer des Großstadtwachstums in den Staub sinken müssen. Das Bierhaus „Zum Winter“ besteht schon seit dreihundert Jahren. Es verbannt seinen Namen der heute noch an der Landstrongasse zugehörigen Front befindlichen Steinfigur, die einen Bauern in Winterkleidern mit Pelzhut und Mantel darstellt. Als ersten Besitzer des Hauses nennt das Grundbuch 1684 den Künsthner August Bibl, von dem es in die Hände der Familie Obermayer überging. Im Besitz von deren Erben befindet sich heute noch das Haus.

Weltverlassen. Die höchste bewohnte Ortshöhe Sibiris ist Schneebura, die Anhebung beim sibirischen Silber-, Blei- und Zinkbergwerk in Hinterpasseier. Sie liegt 2480 Meter hoch. Nach dem vorliegenden Schneefall war dort über 2 Meter Schnee; in den letzten Tagen kam noch Neuschnee von etwa 1,2 Meter hinzu, so daß die Härchen im Schnee schier begraben sind. Einwohner zählt der Ort während des Winters 200 bis 225. Während der Osterzeit weilt ein Priester dort; im Sommer kommt jeden Sonntag und Feiertag einer von Nadenstein dahin. Die nächste Kirche ist in Nadenstein; der Besuch derselben aber würde samt dem Rückwege 5 Stunden in Anspruch nehmen. Der nächste Arzt ist in St. Leonhard, den zu holen ein täglicher Fußgänger (hin und zurück) 11 Stunden braucht. Die Dürftigkeit hat eine Kirche, ein Wirtshaus und verschiedene kleine Läden, in denen die Leute, die zum Teil den ganzen Winter den Ort nicht verlassen, alles bekommen, was sie zum Leben brauchen.

Pulverfabrik - Brand. Mittwoch vormittag brach in einem Gebäude der staatlichen Pulverfabrik in Giddit (Norwegen) in Mödros Feuer aus. Das Gebäude wurde durch eine Explosion völlig zerstört. Ein Arbeiter wurde getötet, vier tödlich und drei leicht verletzt.

Gerichtshalle.

Hamburg. In Hamburg erscheint eine Zeitschrift „Die Republik“, deren Redakteur der 21 jährige Schriftsteller Neumann ist. In der im Dezember v. er erschienenen Nummer dieser Zeitschrift befand sich von der Hand des 21 jährigen Sonblungsgehilfen Petersson ein Artikel: „Der Sozialismus ist die Freiheit. In diesem hat die Staatsanwaltschaft eine Aufregung zum Klassenkampf erblüht. Neumann und Petersson fanden deshalb vor dem Landgericht. Das Gericht sprach aber beide Angeklagte frei, da der Artikel lediglich als „unzusammenhängendes, unsinniges Gewäsch“ anzusehen sei.

Stargard i. P. Wegen Urkundenfälschung und Diebstahls in mehreren Fällen wurde der Polizeiergeant August Wilhelm aus Pyritz von der hiesigen Staatsanwaltschaft zu zwei Jahren drei Monate Gefängnis und drei Jahr Ehrverlust verurteilt.

Standsan. Der Milchwärter Brandel wurde wegen Mißhandlung eines zu den Mähdern ein-

gerückten Soldaten zur Zahlung von 1000 Kronen Schmerzensgeld und 60 Kronen für entgangenen Verdienst an den mißhandelten Soldaten verurteilt.

Der Mord in Königsberg.

Ueber den grauenhaften Mord in Königsberg i. Pr. berichtet die dort erscheinende „Allg. Ztg.“: „Die Ermordete, die achtundzwanzigjährige Frau Bed, geborene Doeder, lebte mit ihrem Ehemann, dem bis zum 18. März d. in der Anlongiererei beschäftigten Werkmeister Bed, in Unrieden. Schon zu Lebzeiten seiner Frau unterhielt Bed ein Liebesverhältnis mit einer hiesigen Witwe Meerbach; diese Frau ist Sonntag in Rankow bei Berlin verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis abgeführt worden. Bed hat der Frau Meerbach wiederholt die Ehe versprochen und auch seine Absicht geäußert, sich von seiner Ehefrau scheiden zu lassen. Frau Bed entfernte sich kurz vor ihrem rätselhaften Verschwinden, nach einem besonders heftigen Antritt, und nahm ihre Zuflucht zu einer Hebamme. Bald darauf soll sie aber nach Angabe der Hausgepflogen doch wieder zurückgekehrt sein, um dann wiederum — diesmal für immer — zu verschwinden. Bed soll damals geäußert haben, seine Frau hätte ihn böswillig verlassen, die Nachbarn aber meinen zu der Ansicht, die Frau habe sich zur Hebamme begeben, um ihre bevorstehende Niederkunft abzuwarten. Etwa im August 1900 ist Frau Bed zum letzten Male gesehen worden. Um jene Zeit hat sich der Mörder die lange fargartige Hofstiege anfertigen lassen, aus welcher nunmehr noch anderthalb Jahren das Verbrechen aus Tageslicht geholt wurde. Bed ließ die Stiege anfertigen, als er noch seine Wohnung in der Holländerbaumstraße hatte. Die Stiege ist etwas über 5 1/2 Fuß lang, etwa 1 1/4 Fuß hoch, recht schmal und inwendig mit etwa zwei Millimeter starkem Zink ausgelegt. Der Deckel ist ebenfalls aus Zink. Der ganze Kasten ist braun angestrichen. Auf der Innenseite der die Angabe gemacht haben, er wolle in dieser Kiste wertvolle Bücher nach Amerika entsenden. Die Kiste hat er selbst angefertigt und dann in seiner Wohnung aufbewahrt. Als er dann von der Holländerbaumstraße nach dem Hause Lange Reihe 6 zog, wurde der Kasten in dem Keller der Witwe des Bed, einer Frau Engelbrecht, untergebracht und zwar nicht vergraben, sondern frei hingestellt, so daß Frau Engelbrecht, welcher Bed mittelte, er habe wertvolle Konzenzstücke darin, oft auf der unheimlichen Kiste gesessen und Kohlen zerleinert hat, ohne von ihrem schauerlichen Inhalt etwas zu ahnen. Inzwischen verbrachte Bed die Nacht, er sei mit seiner Frau „auf gutlichem Wege auseinandergegangen“, und es fand nun seine „Hochzeit“ mit Frau M. statt. Es wird erzählt, Bed habe sich mit der Frau M. und zwei Trauzeugen nach dem Standesamt begeben, habe aber die Zeugen dranken gelassen und sei wiedergekehrt mit der Meldung, es stünne etwas in den Papieren nicht. Darauf soll dann in einem Etablissement vor dem Königschor die Hochzeit erst „in Stille“, dann aber — am Totenfesttage 1901 — in Gegenwart von etwa sechzig Personen in einem Chambré garnie in der Drummstraße gefeiert worden sein. Dort wohnte Bed fortan mit der Frau M., bis er Mitte März d. mit ihr Königsberg verließ. Die Kiste ließ Bed inzwischen an ihrem stillen Kellerwinkel stehen. Wie kam nun die Wahrheit ans Tageslicht? Schon vor längerer Zeit waren bei der hiesigen Kriminalpolizei Mitteilungen über den langen braunen Kasten eingegangen, und an diese Mitteilungen knüpfte sich die Erörterung, ob nicht der Inhalt mit der seit dem Hochsommer 1900 spurlos verschwundenen Frau Bed im Zusammenhang stehen könne. Schließlich wurde dem Vater der Ermordeten von privater Seite aus Königsberg Mitteilung gemacht. Dieser wandte sich an die Danziger Staatsanwaltschaft und durch einen dortigen Rechtsanwalt, der im besten Glauben die Ghescheidungssache zwischen der vor Jahresfrist Ermordeten und ihrem Mörder führte, erhielt er die Aufforderung, sich über den Stand der Angelegenheit bei seiner prozeßfähigen Tochter

selbst Aufklärung zu holen. Auch der hiesigen Kriminalpolizei waren inzwischen weitere Andeutungen über den Kasten und seinen unheimlichen Inhalt gemacht worden. Da man aber auch hier der Meinung, Frau Bed prozeßfähiger von Danzig aus mit ihrem Gatten, Stauden schenken mußte, hielt die Kriminalpolizei es zunächst nicht für angezeigt, den Gerüchten weiter nachzugehen. Am Samstag mittag nun, etwa um zwölfeinhalb Uhr, begab sich ein hiesiger Privatbeamter, Herr M., den die dunkle Geschichte schon vorher sehr interessiert hatte, in Begleitung eines Schutzmannes nach dem Hause Lange Reihe 6. Beide veranlaßten den in dem Hause wohnenden Klempnermeister Biedke mitzukommen, der mit einem Gesellen gemeinsam vermittelst Hammer und Sägeisen in Gegenwart der Frau Engelbrecht gegen den Kasten 4—5 Hammerschläge führte und damit eine Oeffnung schuf, durch die sofort starker Leuchtgeruch drang. Als der Deckel etwas zurückgehoben wurde, entdeckten die Beteiligten einen mit einem Strümpfe bekleideten Fuß. Sie schlossen darauf den Keller ab, der Schutzmann nahm den Schlüssel zu sich und Herr M. machte der Kriminalpolizei wie auch dem ersten Staatsanwalt Mitteilung. Gleich nachmittags fand nun die amtliche Oeffnung der Kiste statt, wobei die fast völlig bekleidete Leiche der Frau Bed zu Tage gefördert wurde. Sie lag auf einem Federbett und war mumihaft verrotten. Staatsanwalt Geheimrat Schütz veranlaßte die Ueberführung der Leiche in der Kiste nach dem Leichenhause. Dort fand am ersten Feiertage vormittags die Sektion statt. Sie ergab als Todesursache Erdröseln mit dem noch in einer Schlinge den Hals der Leiche umgebenden Strick. Außerdem hat der Mörder sein Opfer mit Wucht auf den Kopf geschlagen. Auf die Frage, wie es möglich sein konnte, daß ein Danziger Rechtsanwalt die Ghescheidungsakten für eine Frau führen konnte, die schon längst tot war, antwortet die „Dart. Ztg.“: „Als Frau Bed um die Mitte August 1900 verschwunden war, bei den Nachbarn schon damals Argwohn wach wurde und auch die Polizei Nachforschungen anstellte, behauptete Bed, seine Frau sei nach Danzig gefahren. Diese Angabe wurde denn auch von der Danziger Polizei bestätigt: die Werkmeisterin Anna Bed war in Danzig vollzählig gemeldet. Wie sich jetzt herausstellt, ist die Meerbach es gewesen, die auf den Wunsch des Bed nach Danzig reiste, sich dort unter dem Namen der Ehefrau Bed melden ließ, und sie war es auch, die — wieder unter dem falschen Namen der Frau Bed — in Danzig gegen den Ehemann Bed, der sich gleichzeitig ebenfalls dort angemeldet hatte, und unter Erlegung eines sehr erheblichen Kostenbeitrages an den betreffenden Rechtsanwalt, die Ghescheidungsakten auftrugte und dadurch auf lange Zeit jeden Verdacht einschläferte.“ — Bed wurde am Donnerstag früh zu Frankfurt a. M. in der Friedberger Anlage erschossen aufgehen. Er hatte sich selbst durch einen Revolvererschuss getötet. Bed hatte sich in der letzten Zeit in Gamsstadt aufgehalten. Seine Spur führte von dort nach Frankfurt und die dortige Kriminalpolizei hatte bereits ausfindig gemacht, daß er in einem Gasthause daselbst unter falschem Namen abgestiegen war.

Buntes Allerlei.

Das Recht auf den Schnurrbart. Auf dem Schiff, das den Prinzen Heinrich von Preußen in seine Heimat zurückzuführen hatte, waren vier Kellner mit der Aufgabe betraut, ihn samt Gefolge beim Essen zu bedienen. Alle vier Kellner trugen Schnurrbärte. Bei der fünften Mahlzeit kam die Drede: „Bart rasieren“, da das Tragen der Schnurrbärte nicht statthaft sei. Drei Kellner tamen diesem Befehle nach, der vierte aber, ein freier Schweizer, erwiderte: „Das kann ich beim Göt mit.“ Die Folge war, daß er den Dienst quittieren und als Passagier die Fahrt beenden mußte. Der Schweizer hat Stellung auf einem anderen Schiffe und ist stolz auf seinen „Schnauz“.

Aber gerade als der Bär noch fünf Schritte von mir war, kam mir plötzlich ein Gedanke!

Ich war einmal in Santa Fe bei den gelben Bürschen, den Mexikanern, gewesen, und hatte dort eilige Stiergeschäfte mit angesehen. Ich hatte gesehen, wie die Kerle, die sie Matadore nennen, grad wenn man meint, jetzt müßte der wilde Bulle sie durch und durch speien, ihm ihren roten Mantel über den Kopf werfen. Die nämliche Finte fiel mir jetzt ein, und eh' der Bär mir auf den Leib gerückt war, ergriff ich die Dede und breitete sie aus.

Junger Mann, das war auch 'ne Dede, wie Ihr Euch keine bessere denken könnt — eine so famosie Madinaw-Wolldede, wie jemals eine die Rippen eines nordwestlichen Waldläufers bedeckt hat! Wenn's regnete, trug ich sie immer nach mexikanischer Art, und zu dem Zweck hatte sie natürlich ein Loch in der Mitte, um den Kopf durchzusteden.

Na also, gerade wie der Bär auf mich einsprang, klappte ich ihm das Ding über die Visage. Ich sah, wie seine Schnauze durch das Loch guckte, aber mehr sah ich nicht, denn ich fühlte, wie seine Klauen mich berührten, und da ließ ich los.

Jetzt, ha! jetzt, kannst du ausziehen. Die Dede wird ihn wohl ein bißchen blenden, und so kriegt du 'nen schätigen Vorprung.

Mit dem Gedanken schlüpfte ich an seinem Kumpi vorbei und machte mich auf die Beine. Die Richtung war zum Glück gerade dieselbe, in der mein Lagerplatz lag; aber am Berggang befand sich noch in größerer Nähe ein Baum. Wenn ich den erreichen konnte, dann war ich

fürs erste sicher, denn der Grieselbär kann nicht klettern.

Die ersten paar hundert Schritte rannte ich, ohne mich umzusehen; dann aber schielte ich, immerzu laufend, einmal herum. Ich konnte aber sehen, daß der Bär noch immer an der Dede herumwirrte, und zwar beinahe an derselben Stelle, wo wir Abschied voneinander genommen hatten. Das kam mir kurios vor; aber ich blieb nicht stehen, um zu sehen, was drauß werden sollte, bis ich nochmal eilige hundert Schritte hinter mir hatte. Dann drehte ich mich halb um und guckte genauer hin, und Ihr könnt mir's glauben, junger Mann, was ich da sah, hätte eine ägyptische Mumie zum Lachen gebracht. Ob ich gleich 'ne Minute vorher noch Lobsangst hatte — der Klubb machte mich lachen, daß ich beinahe Krämpfe bekam. Da stand der Bär und hatte den ganzen Kopf durch die Wolldede gesteckt. Bald richtete er sich auf den Hinterbeinen auf, und dann hing ihm das Ding um den Leib wie 'ne mexikanische Serapa; bald ließ er sich auf alle viere nieder und wollte mir nach, und dann kam ihm meine Madinaw zwischen die Beine und er purzelte um und schlug nach allen Seiten aus, um frei zu kommen, und klappte und raste dabei wie ein wütender Büffel.

Ich sag' Euch, es war das Komischste, was ich jemals gesehen habe. Ich! Na, ich guckte mir den Spaß 'ne Weile an — nur 'ne Weile, denn ich wußte, daß der Bär, wenn er sich frei machte, mich noch immer einholen und auf den Baum treiben konnte. Das woll' ich aber nicht, und so mach' ich mich wieder auf die Soden

und erreichte bald den Lagerplatz. Hier satzte ich meinen Gaul und ritt zurück, meinen Schießprügel zu holen und möglicherweise dem alien Bek 'ne frische Dosis Blei einzugeben.

Wie ich den Berg wieder erklimmen hatte, war der Bär noch immer auf der Brärie, und ich konnte auch die Dede um ihn herum dummeln sehen. Indessen zog er doch schon nach den Bergen zu ab — vielleicht hatte er bereits genug getriegt von meiner Gesellschaft. Ich komm' ihn aber doch nicht so mir nichts dir nichts laufen lassen nach dem Schreck, den er mir eingezogen hatte, und dann schielte er ja auch meine schöne Madinaw mit sich fort! Ich galoppierte also dahin wo meine Finte lag, lud sie wieder und sprengte dann dem Kunden nach. Ich hatt' ihn bald eingeholt, und er ging auch richtig wieder auf mich los.

Doch das Mal waren meine Nerven ruhiger, weil ich mich auf meiner Mähre sicher wußte, und ich schoß die Kreatur grad' durch den Schädel, daß sie im Feuer zusammenstürzte; mitamt der Dede, die sie um sich gewickelt hatte.

Aber was war das jetzt für 'ne Dede geworden! In meinem Leben habe ich keine solche Dede wieder gesehen! Auch nicht ein einziger Quadratzuß war daran zu finden, der nicht zu Zumpeln und Franken zerfallen gewesen wäre. Ach, junger Mann, Ihr wißt nicht, was es heißt, 'ne prächtige Madinawbede einzubüßen — nein, nein, das wißt Ihr nicht. Der vermalebete Bär!

Bekanntmachung.

Alle fälligen Staats- und Gemeinde-Abgaben sind unerinnert an die Ortssteuer-Einnahme abzuführen.
Bretinig, 4. April 1902.

Der Gemeinderat
durch
Pegold, Gem.-Vorst.

Ordentl. General-Versammlung der Orts-Krankenkasse Bretinig

Sonnabend den 19. April abends 1/2 9 Uhr im Gasth. zur Rose.

Tages-Ordnung:
1) Jahresbericht, sowie Richtigsprechung der Jahresrechnung von 1901.
2) Allgemeines.
Die Präsenzlisten liegen von 1/2 8 Uhr aus.

Der Ortskrankenkassen-Vorstand.

Turnverein Bretinig.

Heute Mittwoch, den 9. April, im Gasthof zur goldenen Sonne:

Öffentlicher Vortrag

des
Herrn Kurt Schurig

(Mitglied der internationalen Sanitäts-Vereinigung für Südafrika)
über „seine Reiseerlebnisse und Erlebnisse auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz auf Seite der Buren“.

Zutritt ist Jedermann gestattet. Anfang 1/2 9 Uhr abends.
Entree 15 Pf., welches zur Tilgung der Turnhallen-Schulbzinsen Verwendung finden soll.

Um gütigen Zuspruch bittet

der Turnverein.
Art. Gebler, Vorst.

Handwerker-Verein

Bretinig und Hauswalde

feiert Sonntag den 13. d. Mts. im Gasthof zur goldenen Sonne sein

Stiftungsfest.

Anfang 7 Uhr.

Die Mitglieder und deren Damen werden freundlichst eingeladen.

Das Direktorium

durch
August Schölzel, Vorst.
D. D.

NB. Vereinszeichen sind anzulegen.

Schützenhaus.

Sonntag den 13. April:

Großes Gesangs-Konzert,

ausgeführt vom
Männergesangsverein 'Harmonie' aus Kamenz.

Anfang 7 Uhr abends.

Um zahlreichen Besuch bittet

G. Hänel.

Turnverein Hauswalde.

Sonntag den 13. April hält der hiesige Turnverein sein diesjähriges

Winter = Vergnügen

im Gasthof zum goldenen Löwen ab.

Beginn des Balles punkt 6 Uhr.

Turnreigen 1/2 9 Uhr.

Der Turnrat

durch

G. Schmidt, Vorst.

NB. Mit guten Speisen und Getränken wird hierbei bestens aufwarten

H. Pegold, Gastwirt.

Wegen Umdeckung meines Daches verkaufe von heute bis zum 31. Mai, um mein Bodenlager möglichst zu räumen, sämtliche Waren

10 Prozent billiger.

Emaill- und Eisenwaren,
Spiegel, Glas-, Porzellan- und Steingutwaren,
Holzwaren, Wringmaschinen, Maurer- und Zimmer-
Handwerkszeug, alles unter Garantie.

Hänge- und Tisch-Lampen,

vollständige Küchen-Einrichtungen,

lackierte Blech- und Eisenwaren.

Spezialität: Emaillierwaren, verzinnete Drahtwaren.

Echt Solinger Stahlwaren

als: Messer, Gabeln, Hack- und Wiegemesser,
Scheeren, Hacken, Schaufeln, Spaten, Drahtzangen etc. in großer Auswahl.

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Beste oberschlesische Steinkohlen

empfiehlt

A. Ahmann, Großröhrsdorf.

Bei meinem Wegzuge von hier nach Nadeberg sage ich allen für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen

meinen verbindlichsten Dank

und bitte, dies auch meinem Nachfolger gütigst zu teil werden zu lassen.

Bretinig, den 9. April 1902.

Achtungsvoll

Emil Ziegenbalg,
Fleischermeister.

Geschäfts-Anzeige!

Den geschätzten Bewohnern von Bretinig und Umgebung die ergebenste Mitteilung, daß ich am 10. April d. J. die

Fleischerei

des Herrn Ziegenbalg hier übernehme und eröffne.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrende Kundschaft mit nur guter Ware zu bedienen und zeichne

hochachtend

Julius Schwede.

Zur jetzigen Saison

empfiehlt sich zur Anfertigung

eleganter Herren-Garderobe,

als:

Sommer-Paletots, Anzüge, Hosen,
leidene Westen

von den modernsten Stoffen und Façons in geschmackvoller Ausführung

Emald Schiedrich,

Schneidermstr.,

Bischofswerdaerstr. 20b.

Zur

3. Eisenacher Geld-Lotterie,

Ziehung vom 9. bis 12. April 1902

mit 100 000 Losen und 1000 baren Geldgewinnen

(also auf je 10 Lose ein Gewinn) im Betrage von

120 000 Mark,

darunter 5 Hauptgewinne = 50000 Mk., 5 Hauptgewinne = 5000 Mk. u. s. w., versendet gegen vorherige Anweisung des Betrages 1/4 Originallose inklusive Porto und amtliche Gewinnliste a 3,30 Mk., 10/1 für 30 Mk., Carl Hahn, Lotterie-Einnahme und Bankgeschäft in Neustrelitz (gegründet 1868).

P. S. Ferner nehme schon jetzt unter gleichzeitiger Beifügung des betreffenden Betrages Vorausbestellungen auf die binnen Kurzem zur Ausgabe gelangenden Originallose der

8. Wohlfahrts-Geld-Lotterie mit 500 000 Losen und 16 870 baren Geldgewinnen, darunter Hauptgewinne von 100 000, 50 000, 25 000, 15 000 Mark u. s. w., zum Originalpreise von 3,60 Mk. für 1/4 Originallose inklusive Porto und amtliche Gewinnliste und mit 33 Mk. für 10/1 Originallose fest entgegen und sende alsdann nach Ausgabe der Lose den Bestellern solche der Reihe nach promptly zu. — Wer deshalb bestimmt an der 8. Wohlfahrts-Lotterie sich mit ein oder mehreren Losen zum Originalpreis beteiligen will, der bestelle sofort, da in den früheren Wohlfahrts-Lotterien die Lose bereits viele Wochen vor Beginn bei der General-Agentur ausverkauft und dann nur aus 2. Hand mit hohem Aufgeld zu haben waren und zuletzt mit 5 Mark pro Los und darüber bezahlt wurden.

Färber- u. Drucker-Verein.

Nächsten Sonnabend abends 1/2 9 Uhr:

Hauptversammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

- 1) Aufnahme neuer Mitglieder;
 - 2) Richtigsprechung der Jahresrechnung;
 - 3) Allgemeines.
- Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gewünscht. D. B.

Einigkeit

Hauswalde u. Bretinig.

Sonntag den 13. d. M. nachmittags 5 Uhr

Monats-Versammlung

Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen wünscht

D. B.

Gasthof zur Sonne.

Heute Mittwoch

Schweinsknöchel

mit Sauerkraut,
wozu ergebenst einladet Herr. Große.

Drahtzaun

empfiehlt in großer Auswahl

Bruno Kunath,

Großröhrsdorf.

Rosen!

Hochstämmige Thee- und Remontanten-Rosen,

sowie niedrige, hat in großer Auswahl abzugeben

Schießgasse Nr. 237 a,

Pulsnit.

Blitz-Stauser-Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen in Ritten zerbrochener Gegenstände, bei:

H. Steglich, Bretinig.

Schleifsteine

in verschiedenen Größen empfiehlt billigt
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Nur ein Buch!

Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende etc., welche das patentamtlich geschützte

comb. Hauptbuch

anschaffen, können alle übrigen Geschäftsbücher ersparen. Exempl. a Mk. 8 incl. Anleitung versendet fr.

Fräcks Handels-Schule,
Breslau, Herrenstr. 6.

Kravatten

in großer Auswahl empfiehlt billigt
Hermann Schölzel Nr. 75.

Für einen

jungen Mann,

gelernten Kaufmann, wird Stellung in einem Kontor gesucht. Näh. in d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:

1 Schulbank für Kinder, 1 Doppelpult für Fabrikanten und gebrauchte Bettstellen.

H. Vogel, Großröhrsdorf 181b.

Falls in dem Hause meines Sohnes Nr. 159 nicht wieder Ruhe und Frieden einkehren sollten, so werde ich mir beides an anderer Stelle zu verschaffen suchen.

Eleonore verw. Nitzsche.

Ehrenerklärung!

Die gegen den Hausbesitzer und Bandweber Gustav Emil Nitzsche in Bretinig von mir ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit als Unwahrheit zurück und warne Jedermann vor Weiterverbreitung.

Bretinig. Eleonore Nitzsche,

geb. Bergmann.

Eine schwarz-weißschneidige Kasse entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben im Gasthof zum Anker.

Bitte genehmigt im Königreich Sachsen!